

### Von Verena Diener

Die Herbstsession im Ständerat war geprägt von den Auseinandersetzungen um die Bundesratswahlen und die anschliessende Departementsverteilung. Was dem Parlament gelang, nämlich die Vermeidung von zusätzlicher Polarisierung, misslang dem Bundesrat bei der Ämterverteilung in unglaublicher Art und Weise.

Dass Doris Leuthard dem Wunsch nach einem Departementswechsel ins UVEK folgte, ist nachvollziehbar und hilft vielleicht mit, eine geschlossenere Haltung unserer CVP-EVP-glp Fraktion zu erarbeiten oder mindestens die Haltung der CVP zu Umweltanliegen zu entwickeln und zu klären. Dass aber Evelyne Widmer-Schlumpf nach nur drei Jahren und vor unsicherer Wiederwahl das in grossem Umbruch befindliche EJPD verlässt, haben wir Grünliberale hart kritisiert. Und dass am Schluss die Departementsverteilung zwischen den zwei neuen Mitgliedern nicht im Konsens sondern in harter Mehrheit und Minderheitspositionierung erzwungen wurde, lässt bezüglich der vielbeschworenen Kollegialität und gemeinsamem Aufgabenverständnis nichts Gutes ahnen. Die viel kritisierte Polarisierung in der Politik hat sich damit weiter verschärft.

Und doch, es gibt auch von ein paar glp-Highlights zu berichten aus diesen drei turbulenten Wochen.

Bei der Raumplanungsrevision, die als indirekter Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative vorgesehen ist, gelang es mir in der Kommissionsarbeit und im Plenum – dank breit abgestütztem Netzwerk – eine griffige Mehrwertsabgabe bei Neueinzonungen im Gesetz zu verankern. Zudem werden die künftig zu beachtenden Grundsätze der Raumplanung zwingend und nicht freiwillig im Gesetz festgeschrieben. Die Entscheide fielen teilweise knapp aus und die neue glp-Stimme von meinem Kollegen Markus Stadler war notwendig und erfolgsbringend.

Ja, und dann war der Bundesrat auch bereit, mein Postulat für ein Torfausstiegskonzept entgegen zu nehmen. Wieder ein kleiner Mosaikstein mehr für den notwendigen Schutz von globalen Umweltanliegen.

In der Minderheit waren unsere zwei glp-Stimmen bei der Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“ mit der politisch heiss umstrittenen Frage der Waffenaufbewahrung zu Hause. Eine satte Ständeratsmehrheit lehnte die Initiative ab, ich unterstützte sie und Markus enthielt sich der Stimme.

Und zu guter Letzt wurde mit der Überweisung einer Motion Gutzwiller für ein zeitgemässes Erbrecht eine wichtige Diskussion lanciert. Eine Arbeitsgruppe, der ich ebenfalls angehörte, erarbeitete den Motionstext, der den Bundesrat auffordert, neue Vorschläge im Erbrecht zu erarbeiten aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Realitäten. Patchworkfamilien, die höhere Lebenserwartung, die demografischen Veränderungen etc. sollen auch im Erbrecht mit einer erweiterten Flexibilität beantwortet werden. Damit stossen wir eine notwendige und interessante Debatte an, die uns wohl noch mehrere Jahre beschäftigen wird.